KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lachen, Haus Zürcherstrasse 7 17.040

Objekt-Adresse: Zürcherstrasse 7, 8853 Lachen

Einstufung:	lokal
Datierung:	um 1910/1920
KTN / EGID:	1 / 250730
Koordinaten:	2706948.431 / 1227709.066
Inventarisiert:	1983
Revidiert:	2022

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national:	Baugruppe 0.4, EZ: B
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	17-16
- KGS:	C
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Das äusserst differenziert, originell und sorgfältig gestaltete Haus Zürcherstrasse 7 besitzt einen erheblichen kunsthistorischen Wert, manifestiert sich in ihm doch die Architekturentwicklung vom Späthistorismus des endenden 19. Jh. bis hin zum Heimatstil der 1910er und 1920er Jahre, beides Baustile, die in Lachen selten vertreten sind. Noch im 19. Jh. verhaftet ist sein pittoresker Charakter mit den vertikal unterteilten Fassaden, der bewegten Dachlandschaft mit den gestaffelten Giebeln, mit unterschiedlichen Fensterformen und Details wie Vordächern, Erker, Loggia und Holzpartien. Die seltenen Stuckdekorationen an Erker und Dachgesims tragen eher neubarocke bzw. neuklassizistische Züge, wie sie zur Zeit des Heimatstils an Beliebtheit gewannen. Noch expliziter kommt dieser Reformstil in den Lochfenstern, den individuell gestalteten Fensterläden und dem weich geschwungenen Erkerdach zum Ausdruck. Leicht stilverspätet ist eine gewisse Diskrepanz zwischen dem villenähnlichen Charakter des Äusseren und den eher bescheidenen Dimensionen im Innern (typisch für die Jahre zwischen 1890 und 1910). Das Gebäude steht in der für das Ortsbild wichtigen "Vorstadtzone" an der Zürcherstrasse, zwischen Schorno-Haus (KSI 17.002) und Pfarrkirche (KSI 17.001).

Vom Schutzumfang ausgenommen ist der zweigeschossige Flachdachanbau an der Südostecke des Hauses.

Lage:
Die kleine Villa steht östlich der Einmündung von der Rosengarten- in die Zürcherstrasse in einem kleinen Garten. Auf der Südseite des Hauses liegt ein kleiner, mit Verbundstein gepflästerter Vorplatz. Entlang der Zürcherstrasse ist die bauzeitliche Einfriedung in Jugendstilformen erhalten. Sie besteht aus Mauersockel, Schmiedeeisenzaun und kleinem Tor.

Objektbeschrieb:
Das Wohnhaus erhebt sich zweigeschossig über einem hohen, leicht vorspringenden Sockel mit querrechteckigen Kellerfenstern und über ungefähr quadratischem Grundriss. Trotz dieser recht klaren Grundform trägt der Bau wegen z. T. fast unmerklicher Gebäudevor- und -rücksprünge, verschachtelter Giebel, Vordächern, unterschiedlicher Fensterformen und -grössen, wegen des kleinen Erkers, der Veranda und der Loggia einen pittoresken Charakter, der am stärksten im Dachbereich und an der Nord- bzw. Hauptfassade zum Ausdruck kommt. Diese wird vom einachsigen, in einem steilen Giebel endenden Teil rechts dominiert, in dessen EG sich ein kleiner Erker mit barockisierenden Stuckornamenten vorwölbt. Der ebenfalls einachsige, aber schmalere linke Fassadenteil setzt sich gegen Osten in einer noch schmaleren Gebäudeachse fort, die die nördliche Hälfte der Ostfassade prägt: Kunststeinpartien und ein gewölbtes Fenstergitter zieren das EG, Holzgeländer und -stützen die Loggia im OG. Gegen Süden folgt wiederum eine einachsige Partie, deren bekrönender Quergiebel sich bis über den recht kräftig vorspringenden Risalit in der südlichen Hälfte der Westfassade zieht. Im Winkel zwischen diesem und einem weiteren einachsigen Gebäudeteil liegt der über ein sechsstufiges Treppchen erreichbare, auf die Zürcherstrasse ausgerichtete Haupteingang (Türblatt wohl neu, Fenstergitter in Jugendstilformen wohl bauzeitlich) geschützt unter einem Vordach (Holzkonstruktion, Biberschwanz- und Gratziegel). Im westlichen Teil der Südfassade öffnen sich, ebenfalls unter einem Vordach (Holzkonstruktion, Biberschwanzziegel), ein Hintereingang (bauzeitliche Türflügel) sowie kleine Treppenhausfenster (Jalousieläden). Die einachsige Mittelpartie der Südfassade springt wiederum leicht vor. Der Bereich um die Südostecke des Hauses wird durch einen zweigeschossigen Flachdachanbau verdeckt. Die Fassadenöffnungen des Altbaus weisen keine Einfassungen auf (Lochfenster). Die wohl bauzeitlichen Fensterläden zeigen im oberen (EG) bzw. im unteren (OG, DG) Teil Jalousien, am anderen Ende verschlossene Flächen. Ein Sohlbankgesims trennt EG und OG. Das Dachgesims wird durch Gurtgesims und Stuckdekor (Feston-Fries) definiert. Die bewegte Dachlandschaft mit Schleppgaupen, Giebeln und Holzpartien ist mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Baugeschichte:
wohl um 1910/1920 Erstellung des Hauses Zürcherstrasse 7
2. H. 20. Jh. Erstellung eines zweigeschossigen Anbaus an der Südostecke des Hauses
2012-2014 Denkmalpflegerische Gesamtrestaurierung mit Erneuerung der Haustechnik, Ausbau des DG und Einbau neuer Fensterflügel
2021-2022 Aussenrestaurierung, Farbgebung Fassaden

Quellen / Literatur:
- Archiv DPFL-SZ
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 444.